

Das Rätsel der Persönlichkeit des Verfassers läßt sich bisher nicht sicher lösen. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht, daß er Johannes von Rabenstein hieß und identisch war mit einem 1384 in der Reichskanzlei nachweisbaren Registrator *Johannes Pflug*. Jedesfalls, nach seiner eigentümlichen bis zur Manier gesteigerten stilistischen Kunst, hat er die Schulung der Kanzlei durchgemacht. Und wahrscheinlich hat er, der dem niedern Adel angehörte und in Saaz seine Dichtung verfaßte, zeitweise auch Beziehungen zu König Wenzel und dessen zweiter Gemahlin gehabt, an deren Hof ein festliches, humanistischen Anregungen offenes Leben und Abneigung gegen hierarchisches Zelotentum, dagegen eine gewisse Vorliebe für die kirchliche Reformbewegung herrschte. Über den Anklagen des Witwers wider die Ungerechtigkeit und Unvernunft des Todes und dessen Entgegnungen liegt ein Hauch von der Erhabenheit des Buches Hiob. Und der Tod redet streckenweise scheinbar im Tone des 'Prediger Salomo'. Aber die kontrastierende Charakteristik des optimistischen, Pelagianischen Ackermanns, der die Schönheit und Güte des Menschen, sein Recht auf Leben verfißt, zuletzt sich auf Platons Lehre der ewigen Wiedergeburt beruft, und des weltfeindlichen Pessimisten und Skeptikers Tod steht im Banne Senecas und Petrarcas. Durch das Ganze geht ein unkirchlicher, aber nicht kirchenfeindlicher Zug, und absichtsvoll enthält sich die Schlußlitanei des Witwers für das Seelenheil der Frau jeder Anrufung der Heiligen und der Jungfrau Maria. Erscheint hier die freie Religiosität des böhmischen Vorreformators Matthias von Janov und seiner Gesinnungsgenossen, so will das Werk durch die Art der Einführung des klagenden Witwers, der, obgleich hochgebildet, ja gelehrt, als Ackermann mit dem Pflug und als Vertreter der Adamsnatur des Menschen auftritt, wie durch seine Tendenz ein böhmisches Seiten- und mehr noch Gegenstück sein zu der englischen Konzeption des *Piers Plowman* in Langlands Poem, in verwandten religiös-sozialen Dichtungen, in den zur Erhebung aufreizenden Flugversen des englischen Bauernaufstands von 1381 und besonders in dem Streitgedicht *Death and Liffe* oder dessen älterer Vorlage.

Über der Zukunft meiner Unternehmung liegen dieselben Schatten wie über allen akademischen Arbeiten. Die ungeheuerliche Teuerung im Druckgewerbe macht es notwendig, daß hinfort die Akademie sehr viel höhere Mittel aufwenden muß, um den Fortgang des Werkes zu sichern. Auch ist eine Zusammenziehung und Verengung des früheren Plans unerläßlich: Teil 2 (Handschriftenbeschreibungen) und Teil 5 (Kommentar, Glossar) des Rienzowerks werden gekürzt und vereinigt, die Ausgabe der Schriften Johanns von Neumarkt wird im Lesartenapparat und Quellenabdruck komprimiert. Auch das obenerwähnte *schlesisch-böhmische Formelbuch* in lateinischer und deutscher Sprache und *Aus Petrarcas ältestem deutschen Schülerkreise (Vom Mittelalter zur Reformation IV)*, die mit Hilfe des aus dem Felde heimgekehrten Dr. BEBERMEYER und Dr. VOIGT dem Abschluß sich nähern (s. darüber den Sonderbericht für 1919 unten), müssen sich dieser Raumsparsamkeit anpassen. Desgleichen die Neugestaltung der ersten Auflage des I. Bandes (*Die Kultur des deutschen Ostens im Zeitalter Karls IV.*) und die übrigen, auf Grund meiner handschriftlichen Reiseerträge und Dr. PRUS Ergänzungen seit Jahren vorbereiteten und teilweise weit vorgerückten Teile: *Auswahl von Briefen Karls IV.*, *Johann von Neumarkt und seinen Schülern*; *Petrarcas und anderer italienischer Humanisten Briefwechsel mit deutschen Zeitgenossen*; *Texte aus den Anfängen der schlesischen Kanzleisprache*; *Ausgabe der Werke Heinrichs von Mügeln*.